

Beilage zu „Aus den Tannen“.

Nr. 38.

Altensteig, Samstag den 31. März.

1888.

Immer wieder Boulanger.

Die französischen Verhältnisse und die Franzosen sind unberechenbar. Während ein General von der Art Boulangers eine in Deutschland geradezu unmögliche Erscheinung wäre, bildet derselbe in Frankreich gegenwärtig wieder einmal den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Ein Sprichwort sagt: „Lächerlichkeit tödtet!“ Wenn dasselbe auch nur noch einen Schatten von innerer Berechtigung hätte, so weit es auf französische Verhältnisse bezogen werden kann, so müßte Boulanger für die Öffentlichkeit schon längst manetot sein. Er hat sich schon so häufig lächerlich, ja sogar verächtlich gemacht, daß er längst hätte als ernstlich zu nehmender Faktor aus der öffentlichen Diskussion ausscheiden müssen; statt dessen drängt er sich immer wieder in den Vordergrund und findet neuerdings Unterstützung bei denen, welche ihr Heil von einer Umwälzung erwarten.

Am Sonntag haben in zwei Departements Nachwahlen für die Deputiertenkammer stattgefunden: in Marseille und in Nisne. In beiden Wahlbezirken hatten die absolut Unzufriedenen Boulanger als Kandidaten aufgestellt. Für Marseille allerdings war seine Kandidatur noch in letzter Stunde zurückgezogen worden, aber damit war es nicht ernst gemeint, denn seine Agenten wählten weiter. Dennoch hat daselbst der alte Communeard Felix Piat mit mehr als 40 000 Stimmen gesiegt. Dieser Piat, einer der Führer des 1871er Commune-Aufstandes in Paris, war gewissermaßen als Kandidat der „Ordnungspartei“ aufgestellt gewesen gegen Boulanger, den man mit Recht als den Feind der Republik betrachtete. Letzterer hat denn auch in Marseille noch nicht volle 1000 Stimmen auf seinen Namen vereinigt.

Weit glücklicher dagegen war er in Nisne; er erhielt dort 45 000 Stimmen und kommt mit einem republikanischen Gegenkandidaten, der nur 24 000 Stimmen erhielt, in die Stichwahl. Ein dritter, orleanistischer Kandidat hat aber auch noch mehr als 20 000 Stimmen erhalten, von denen gewiß ein großer Teil — „aus Bosheit“ — bei der Stichwahl auf Boulanger übergehen wird. Außerdem ist es kein Geheimnis, daß drei Viertel der am Sonntag auf Boulanger vereinigten Stimmen eigentlich bonapartistische sind. Sind es doch auch bonapartistische Abgeordnete gewesen, welche sich in der Deputiertenkammer der Sache des Generals annahmen, waren es doch auch bonapartistische Blätter, welche sich bemühten, eine Boulanger-Partei zu bilden. Es geschah dies nicht aus Liebe zu dem General Boulanger, auch nicht in der patriotischen Absicht, unter allen Umständen den General Boulanger zum Mittelpunkt einer neuen, die Diktatur anstrebenden Partei zu machen, sondern in erster Reihe aus Haß gegen die Republik und sodann in Verfolg des Prinzips der Volkssouveränität und des Plebiszits (Urabstimmung des Volks). Die Bonapartisten, welche die Partei des Plebiszits sind, haben den Plan gehabt, bei allen Wahlen den General Boulanger zu kandidieren, um auf diese Weise ein Plebiszit für denselben, d. i. gegen die Republik zu stande zu bringen. Sie hoffen, den General für sich zu gewinnen.

Die Bonapartisten wollen jedenfalls das „souveräne Volk“ wieder an den Gedanken des Plebiszits gewöhnen, das Napoleon III. zweimal so erkleckliche Dienste geleistet hat. Von Boulanger selbst fürchten sie nichts; sie halten ihn nicht für geeignet, eine Diktatur auf eigene Rechnung herzustellen. Dagegen erscheint er für die Rolle geeignet, die Komödie einzuleiten, welche zu einer bonapartistischen Diktatur hinüberführt. Der Herausgeber des neuen boulangistischen Blattes „La Cocarde“, welche den publizistischen Boulanger-Skandal in Szene gesetzt hat, ist ein Vertrauter des jungen Prinzen Viktor, der den Verlauf der Dinge in Brüssel abwartet, und die Geldmittel für die Boulanger-Agitation fließen gleichfalls aus bonapartistischen Quellen.

Wenn die Sache nicht so tief Ernst wäre, könnte man darüber lachen, daß ein ehemaliger Commune-General als Kandidat der „Ordnungsmänner“ aufgetreten und gewählt worden ist, und neben ihm konnten die Orleanisten unter offen entfalteter Fahne eine imposante Minderheit von Stimmen auf ihre Kandidaten vereinigen! Die jetzige Regierung in Frankreich ist nicht machtlos, aber sie kann unmöglich die Wahlfreiheit beschränken und der Ausfall der beiden Ersatzwahlen ist ein Verdammungsurteil gegen die Republik. Boulanger und Piat! Diktatur und Revolution! Das ist die augenfällige Alternative, vor welche Frankreich durch die Wahlen vom Sonntag gestellt wird. Die Republik ist von zwei grimmigen Feinden bedroht und das in einem Moment, in welchem ihr das Vertrauen in die eigene Kraft abhanden gekommen scheint.

Deutschland sieht jenem Schauspiel mit verschränkten Armen zu. Mögen die Franzosen sehen, wie sie's in eigenen Hause treiben!

Ein Herkules im Mittelalter.

Im Jahre 1246 starb die männliche Linie der Grafen Sayn, eines der ältesten nassauischen Rittergeschlechter aus. Der Graf Johann von Sponheim vermählte sich aber mit Adelheit, einer Tochter des Grafen Eisenhart von Sayn. Das Hochzeitsfest war eins der glänzendsten jener Zeit, denn Graf von Sponheim war reich und liebte den Prunk. Ein großes Gefolge des Nahgans gab ihm das Geleite und aus dem Engersgau hatte sich ein reicher Adel gesammelt. Damals hallten Sayn's Mauern

wider von den Tönen der Lust und der Freude. Es reißt sich an diese Zeiten folgende Sage.

Graf Johann von Sponheim hatte in seinem Gefolge als Schildträger den tapfern Michel Mort aus Kreuznach. Als nun beim Becherklang die Grafen und Ritter zusammensaßen und sich unterredeten über mancherlei Dinge zur Kurzweil, mochte wohl mancher seine Leibeskraft gerühmt und gepriesen haben. Also kamen sie überhaupt auf absonderliche Muskelkraft zu reden. Da meinte Graf von Sponheim, sein Schildträger stecke jeden von ihnen — es waren ihrer sieben und alle stark und männlich — in einen Sack; darauf wollte er wetten, um was die andern Herrn wetten wollten. „Mich gelüftets, deines guten Weins von Monzingen mich zu erfreuen,“ rief darauf der Hsenburger, ein Mann von riesiger Kraft, dem bereits der Wein zu Kopfe gestiegen war. „Ich halte es um solchen Preis für keine Schande mit einem Knechte zu ringen.“

So wurde denn die Wette also festgestellt. Jeder einzelne der sieben Ritter sollte, aller Waffen bar, mit dem Michel Mort ringen. Stecke er sie alle in den Sack, so empfangen Graf Sponheim ein Fuder köstlichen Rheinweins, gelänge es dem Michel Mort nicht, so müsse Graf Sponheim ein Fuder des kostbarsten Monzingers als Preis geben. Graf Sponheim hatte wohl auch in der Hitze des Weins geredet und erschraf nun ein wenig, trat zu Mort und fragte, ob er sich solches getraue.

Der lachte und meinte, das solle ihm eine Kurzweil sein und guten Muts trat darob der Graf von Sponheim wieder zu den Hochzeitsgästen, ließ Richter wählen und die Stätte bestimmen, die im Hofe lag, wo grüner Rasen war und eine Niederlage nicht allzu wehe that.

Nun zogen alle Anwesende hinab und bald erschien Mort, im vollen Besitze jugendlicher Kraft; obwohl er nicht eben sehr groß war, so hatte er doch eine stämmige Gestalt und Muskelkraft über die Maßen. Er trug sieben mächtige Säcke auf seinem Arm, legte sich einen zurecht und wartete des Angriffs.

Der Hsenburger war der erste. Er rief: „Komm heran, mein Bube und thue was recht ist.“ Der Michel Mort sah ihn fröhlich an und sagte: „Wollt ihr mir nicht zürnen, Herr Graf, wenn ich euch unfaust treffe und in diesen Sack stecke?“

Alle Welt lachte über den lecken Burschen und der Hsenburger versprach ihm fest und vollkommenlich. Darauf begann das Ringen, die Erde dröhnte von ihrem Stampfen. Ihre Augen sprühten Feuer. Der Schweiß rann und sie glühten alle beide, aber dem Hsenburger gelang es nicht, den Jüngling zu fällen, vielmehr lag er unversehens der Länge nach zur Erde geworfen mit einer Kraft und Wucht, daß ihm das Bedenken abhanden kam. Blitzschnell zog ihm der Mort einen Sack über den Kopf, schob den langen Hsenburger hinein und legte ihn zur Seite auf den grünen Rasen.

Kaum trauten die Zuschauer ihren Augen, als sie solches sahen; aber sie lachten heftig, daß über dem Lachen der Hsenburger zu sich kam und sich in dem Sack herumplagte und nicht herauskommen konnte.

Da ward der Ritter von Kobern zornig, denn er war ein vertrauter Freund des Hsenburgers, fiel den Mort mit Bornmut an und rang mit dem kräftigsten und noch viel wilder als der Erste. Er war aber zu hitzig und es ließ seine Kraft alsbald nach. Immer ungleicher wurde nun der Kampf und ehe er sich's versah, lag auch er im Sack neben dem Hsenburger.

Wiederum schallte das lauteste Lachen auf und der Sponheimer konnte sich gar nicht halten vor Lust.

Der Dritte war ein Ritter von Schoppenburg, auch einer, der noch niemals im Ringkampfe die Erde gelüft. Der rechnete, daß Mort nun bereits schwach sei, weil er schon mit zweien gerungen, aber der täuschte sich nun vollends. Er wollte mit allerlei Trug und Kampfvorteil den Mort zu Falle bringen. Michel Mort wich anfangs aus; als aber der Schoppenburger keinen ehrlichen Ringkampf führte, stellte ihm der Mort unversehens den Fuß, daß er als ein mit Recht Ueberlisteter zur Erde schlug, aber der Mort regte sich nicht, bis sich das Lachen gelegt und sagte dann: „Ringt ehrlich, Herr Ritter!“

Wütend griff nun der Ritter an, aber über ein Kleines, so lag er müde und kraftlos am Boden. Wohl wehrte er sich mit Händen und Füßen, aber es half ihm nichts, er mußte auch in den Sack spazieren und das Lachen wurde noch viel ärger.

Kurz, der Mort steckte sie alle sieben in seine Säcke und nahm dann den letzten auf seine Schultern und tanzte mit ihm auf dem Rasen umher und sang sich ein lustig Liedlein, daß sich alle höflich verwunderten und seine Kraft priesen als die eines Riesen, wie wohl er von Leibesgestalt kein Riese war, denn es waren alle Ritter größer als er.

Graf Sponheim hatte die Wette gewonnen und Michel Mort ward reichlich belohnt von seinem Ritter und den andern.

In einer Fehde bei Sprendlingen ward später der wackere Knappe erschlagen, als er seinen Herrn aus dem Kampfgewühl befreite, das diesen bedrohte.

Nachtisch.

* (Auf der Jagd.) Ein alter Förster muß einen Sonntagsjäger, der krampfhaft pöbelt, in seinem Revier begleiten. Stumm würgt er seinen Grimm über die Fehlschüsse hinunter. Als der Städter aber zum zehnten Male ein Loch in die Luft geschossen hat, ruft der alte Hseggrimm endlich wütend aus: „Wieder gefehlt! Na, Sie sollten sich wirklich vor Ihrem Hund schämen.“

Nagold.

Aussteuer-Artikel

als:
Damaste, Satins, Cretonnes, Piques, Elsäffertücher
sowie alle Arten

Bettzeuge

empfiehlt in ganz neuem Sortiment zu billigsten Preisen

Wilh. Hettler.

Altensteig.

Samen-Empfehlung.

Bei herannahender Verbrauchszeit erlaube ich mir,
meinen



Garten- und Blumen-Samen

in feinfähiger Ware
sowie Steckzwiebel und Bohnen
in verschiedenen Sorten zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen.

G. Luz, Gärtner.



"Bacherlin"

Das vorzüglichste gegen alle
Insekten

wirkt mit geradezu frapperender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.
Man beachte genau: "Was in losem Papier ausgewogen wird," ist niemals eine
"Bacherl-Spezialität."

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen
in Altensteig bei Herrn **Chrn. Burghard,**
Dornstetten " **S. Schweger, Apotheker,**
Nagold " **Heinrich Gauß.**

Haupt-Depot: **J. Zacherl, Wien I.**
Goldschmidgasse Nr. 2.

Abonnements-Einladung

auf die

Stuttgarter "Neueste Nachrichten"

(Morgen-Zeitung.)

Dieselben erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit den neuesten während der Nacht eingelaufenen Telegrammen, sowie sonstigen Neuigkeiten in großer Auflage. Sie enthalten in kurzer knapper Form alles Wichtige, was sich ereignet hat, also im allgemeinen nur Thatsachen und enthalten sich jeder politischen Tendenz.

Die „Neuesten Nachrichten“ werden mit den Vormittags-Bügen nach auswärts versandt. Man abonniert bei allen Hgl. Postanstalten zum Preise von nur **M. 1.50 pro Quartal** oder nur **50 Pfennig pro Monat** inclusive Postzuschlag. (Zeitungs-Katalog Nr. 210).

Die „Neuesten Nachrichten“ bilden zugleich das **wirkksamste und billigste Insertions-Organ.**

Die fünfmal gespaltene Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum kostet **15 Pf.** (Lokal-Anzeigen 10 Pfg.)
Bei Annoncen, welche mindestens 6mal zu wiederholen sind, kommen **40% Rabatt** in Abzug und beträgt somit die Zeile nur **9 Pfg., resp. 6 Pfg.**

Wir laden zu zahlreichem Abonnement und zur Aufgabe von Annoncen ein.

Die Administration der
„Neuesten Nachrichten“ Stuttgart.

Altensteig.

Auf bevorstehende Saison habe ich mein Lager

in Weiß-Waren

mit verschiedenen Neuheiten auf's reichhaltigste ausgestattet und empfehle insbesondere

für Kinder:
Kleidchen, Röckchen, Schürzchen, Hütel, Trieker, Säuben, Kragen, Schemisetten, ferner insbesondere auch

für Konfirmanden:
Krausen am Stück und einzeln, sowie Stehkragen in weiß und farbig, schwarze und farbige Schürzen, Korsetten, Handschuhe, Barben, seidene Schälchen, weiß und farbige Hemden und Hemdeinsätze, Socken, Leinen- und Gummikragen und Manschetten in allen Größen, sowie Deck- und andere Kravatten etc. etc.

Alles in großer Auswahl und zu den billigsten aber festen Preisen.

C. W. Lutz.



HOCOLADÉ VON

M. 1.25 an aufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen

GEBRÜDER STOLLWERCK

1/2 K. Dose 3 M.
1/2 K. gut für 100 Tassen

Dampftrieb: 550 Pferdekräfte
32 Gold. silb. etc. Medaillen
26 Kais. Königl. etc.
HOFAPPLANE

Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao

Egenhausen.

Samen-Empfehlung.

Ewigen & dreiblätt. Kleesamen, Weißklee (Steinklee), Gelbklee (Ederklee), Grassamen und ächten Seeländer Flachssamen

empfiehlt in gut gereinigter feinfähiger Ware zu den billigsten Preisen

J. Kaltenbach.



Die zur Bereitung eines kräftigen & gesunden

Haustrunks

nötigen Substanzen liefert ohne Zucker franko für **Mark 3.25**, vollständig ausreichend zu **150 Liter** = 1/2 württ. Eimer oder 1 badischen Ohm

Apotheker Hartmann,
in Hemmenhofen, Baden, und
Stechborn, Schweiz.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!

Zeugnisse gratis und franko zu Diensten, auch liegen solche zur Einsicht bei der Exped. d. Bl. auf
Niederlage in Nagold: **H. Gauß;**
Freudenstadt: **A. Köhner**
zum Schwert; Tübingen: **E. S. Schneider.**

Altensteig.

Ein tüchtiger

Arbeiter



findet dauernde Beschäftigung bei
Joh. Georg Schilling,
Schuhmacher.

Alten und jungen Männern wird die sechsen in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Nat. Dr. Müller über das **gestörte Innere und Blut** sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unt. Convert 1 M.
Kduard Bendt, Braunschweig.

Verantwortlicher Red.: B. Riefer, Altensteig.

